

Beitragende

aus:

Sichtbarkeit und Medium.
Austausch, Verknüpfung und Differenz naturwissenschaftlicher und
ästhetischer Bildstrategien

Herausgegeben von Anja Zimmermann
Seiten 289–293

Impressum für die Gesamtausgabe

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Diese Publikation ist außerdem auf der Website des Verlags Hamburg University Press *open access* verfügbar unter <http://hup.rrz.uni-hamburg.de>

Die Deutsche Bibliothek hat die Netzpublikation archiviert. Diese ist dauerhaft auf dem Archivserver Der Deutschen Bibliothek verfügbar unter <http://deposit.ddb.de>

ISBN 3-9808985-9-8 (Printausgabe)

© 2005 Hamburg University Press, Hamburg

<http://hup.rrz.uni-hamburg.de>

Rechtsträger: Universität Hamburg

Produktion: Elbe-Werkstätten GmbH, Hamburg

<http://www.ew-gmbh.de>

Inhalt

Zur Einleitung	9
<i>Anja Zimmermann</i>	
Bildtechniken	19
Mikroskopie in populärwissenschaftlichen Büchern des 17. und 18. Jahrhunderts	
<i>Angela Fischel</i>	
Heilig oder verrückt?	47
Die Visualisierung von Ekstase in Kunst und Medizin im Frankreich des 19. Jahrhunderts	
<i>Simone Schimpf</i>	
Bilder von Medien	73
Der wissenschaftliche Okkultismus und seine fotografischen Dokumente	
<i>Joseph Imorde</i>	
Medium, Technik, Medientechnik	115
Zur Debatte um die Geisterfotografie im ausgehenden 19. Jahrhundert	
<i>Anette Hüsck</i>	
Visualisierungen der physischen Anthropologie um 1900	129
<i>Christine Hanke</i>	
Die Kunstgeschichte und ihre Bildmedien	151
Der Einsatz von Fotografie und Film zur Repräsentation von Kunst und die Etablierung einer jungen akademischen Disziplin	
<i>Barbara Schrödl</i>	
Fotografie und Lichtbild: Die ‚unsichtbaren‘ Bildmedien der Kunstgeschichte	169
<i>Ingeborg Reichle</i>	

Die Allianz von Naturwissenschaft, Kunst und Kommerz in Inszenierungen des Gorillas nach 1900	183
<i>Britta Lange</i>	
Durch Fotografien überzeugen	211
Die Pflanzenfotografien des Folkwang-Auriga-Archivs im Spannungsfeld von naturwissenschaftlicher und künstlerischer Bildgestaltung	
<i>Wiebke von Hinden</i>	
Bild und Zahl	231
Das Diagramm in Kunst und Naturwissenschaft am Beispiel Wassily Kandinskys und Felix Auerbachs	
<i>Karin Leonhard</i>	
Viren „bilden“	255
Visualisierungen des Tabakmosaikvirus (TMV) und anderer infektiöser Agenten	
<i>Andrea Sick</i>	
Beitragende	289
Abbildungsnachweis	295

Beitragende

Angela Fischel

Studierte Kunstgeschichte und Kulturwissenschaft in Berlin und London. 1998-1999 vertretungsweise Diatheksleitung am Kunsthistorischen Institut der Humboldt-Universität Berlin, seit April 2000 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Hermann von Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik, Abteilung „Das technische Bild“. Arbeitsschwerpunkte sind die Funktionen und Strukturen dokumentarischer Bilder in der Naturgeschichte der frühen Neuzeit sowie das Themenfeld der mikroskopischen Bilder im 17. und 18. Jahrhundert. Veröffentlichungen (Auswahl): Sehen, Darstellen, Beschreiben. Mikroskopische Beobachtung in den Kupferstichen der *Micrographia*, in: kunsttexte.de, Sektion Bild-Wissenschaften, Nr. 1, 2002; Bildwelten des Wissens, gemeinsam mit Horst Bredekamp, Birgit Schneider und Gabriele Werner, in: Bilder in Prozessen, Berlin 2003 (Bildwelten des Wissens. Kunsthistorisches Jahrbuch für Bildkritik, Band 1,1).

Christine Hanke

Studium der Film- und Literaturwissenschaften, 1996-2000 Mitarbeit im soziologischen Forschungsprojekt „Die Ordnung der Geschlechterverhältnisse“ an der Universität Paderborn, 2001-2003 Stipendiatin im interdisziplinären Graduiertenkolleg „Identität und Differenz“ an der Universität Trier, 2004 Dissertation: „Zwischen Auflösung und Fixierung. Zur Konstitution von ‚Rasse‘ und ‚Geschlecht‘ in der physischen Anthropologie um 1900“, seit Oktober 2004 Mitarbeit in der Europäischen Medienwissenschaft am Institut für Künste und Medien der Universität Potsdam. Mitbegründerin und Redakteurin des Internet-Magazins www.nachdemfilm.de. Publikationen u. a.: Das Wuchern der Diskurse. Perspektiven der Diskursanalyse Foucaults. Frankfurt/M. u. New York 1999 (Mitherausgabe); Der Gesellschaftskörper – Zur Neuordnung von Kultur und Geschlecht um 1900, Frankfurt/M. u. New York 2000 (Mitautorin); Konkursbuch 41: Haut, Tübingen 2003 (Mitherausgabe); Diskursanalyse zwischen Regelmäßigkeiten und Ereignishaftem am Beispiel der Rassenanthropologie um 1900, in: Keller, Hirsland, Schneider, Vie-

höver (Hg.): Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Band II: Anwendungen. Opladen 2003 (2. Auflage 2004).

Wiebke von Hinden

1991-1997 Studium der Kunstgeschichte, Klassischen Archäologie und Evangelischen Theologie in Hamburg, Florenz und Kiel; 1998-1999 Tätigkeit in einem Hamburger Kunstauktionshaus; 1999-2001 Stipendiatin des Kieler Graduiertenkollegs „Imaginatio borealis“; 2001 Promotion in Kiel; 2002 Forschungsaufenthalt in Brüssel; 2003 Postdoc-Stipendiatin des Graduiertenkollegs „Identität und Differenz. Geschlechterkonstruktion und Interkulturalität (18.-21. Jahrhundert)“ an der Universität Trier.

Anette Hüsich

Studierte „Kunstwissenschaft und Medientheorie“ an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe. Nach Forschungsaufenthalten am Getty Center in Los Angeles und am Massachusetts Institute of Technology/MIT in Cambridge/USA promovierte sie als Stipendiatin des Karlsruher Graduiertenkollegs „Bild-Körper-Medium. Eine anthropologische Perspektive“. Anette Hüsich arbeitet derzeit als wissenschaftliche Museumsassistentin bei den Staatlichen Museen zu Berlin.

Joseph Imorde

Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Musikwissenschaft in Bochum, Rom, Berlin. Langjähriger Redakteur der Zeitschrift *Daidalos*, Assistent und Oberassistent am Institut für Geschichte und Theorie der Architektur (gta) der ETH Zürich, Stipendiat der Thyssen-Stiftung, nun Mitarbeiter an der RWTH Aachen. Kunsthistoriker und Verleger. Arbeiten zur Architekturgeschichte und -theorie, zur historischen Emotionsforschung, zum wissenschaftlichen Okkultismus und zu Fragen der Bildwissenschaft. Buchpublikationen in Auswahl: Präsenz und Repräsentanz. Oder: Die Kunst, den Leib Christi auszustellen. Emsdetten u. Berlin 1997; Joseph Imorde u. a. (Hg.): Barocke Inszenierung. Emsdetten u. Zürich 1999; Plätze des Lebens. Köln 2002; Affektübertragung. Berlin 2004; Empfindungskunst-Kunstempfindung. Berlin 2005.

Britta Lange

Geb. 1973, hat Kunst- und Kulturwissenschaften in Köln und Berlin studiert. Am Graduiertenkolleg „Codierung von Gewalt im medialen Wan-

del“ an der Humboldt-Universität zu Berlin hat sie ihre Dissertation über die kulturelle Vermarktung des deutschen Kolonialismus zwischen 1871 und 1925 verfasst. Neben kulturwissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte sie Kurzgeschichten. Im März 2003 erschien im Verbrecher Verlag (Berlin) ihr Buch *Einen Krieg ausstellen. Die „Deutsche Kriegsausstellung“ 1916 in Berlin.*

Karin Leonhard

Geb. 1969, hat in München Kunstgeschichte, Germanistik und Theaterwissenschaft studiert. In ihrer Magisterarbeit setzte sie sich mit der theosophisch beeinflussten Kunsttheorie Wassily Kandinskys auseinander; die Promotion erfolgte 2001 mit einer Arbeit über die Interieurmalerei Jan Vermeers. Ihr aktuelles Forschungsprojekt „Barocke Wahrnehmungsformen“, das von der Fritz-Thyssen-Stiftung gefördert wird, beschäftigt sich mit Sehtheorien des holländischen 17. Jahrhunderts. Ab 2004 wurde es als Teilprojekt eines interdisziplinären Forschungsprogrammes über „Historische Wahrnehmungsformen in Bild und Text“ an der Universität Leipzig weitergeführt. Sie unterrichtete Kunstgeschichte und Bildwissenschaft an der Universität Leipzig, seit Ende 2004 ist sie wissenschaftliche Assistentin am Kunsthistorischen Institut der Universität Eichstätt.

Ingeborg Reichle

Ingeborg Reichle M. A., Jg. 1970, Studium der Kunstgeschichte, Philosophie, Soziologie und Archäologie in Freiburg/Br., London und Hamburg. 1997 Magisterarbeit zum Thema „Die Camera di San Paolo des Correggio in Parma. Eine forschungskritische Untersuchung“ bei Prof. Dr. Martin Warnke. Von 1998 bis 2003 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Kunstgeschichtlichen Seminar der Humboldt-Universität zu Berlin am Lehrstuhl von Prof. Dr. Horst Bredekamp. Seit Beginn 2004 Lehrbeauftragte der Donau-Universität in Krems bei Wien und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Hermann-von-Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik der Humboldt-Universität zu Berlin. 2003 Abschluss der Dissertation „Kunst aus dem Labor. Zum Verhältnis von Kunst und Wissenschaft im Zeitalter der *Technoscience*“. Mitbegründung und Leitung von *Prometheus* seit 2001, einem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten bundesweiten Verbund zur Entwicklung netzbasierter Lehr- und Lernkonzepte. Seit 2001 Entwicklung des Open Source Content Management Systems „system_kgs“. Auswahl von Publikatio-

nen zum Thema „Bildmedien der Kunstgeschichte“: „Medienbrüche“, in: Kritische Berichte, Heft 1/2002, S. 41-56; „PROMETHEUS – Das verteilte digitale Bildarchiv für Forschung und Lehre“ (mit Horst Bredekamp), in: Humboldt Spektrum 1/2003, S. 48-53.

Simone Schimpf

Studierte Kunstgeschichte, Neuere und Neueste Geschichte und Romanistik in Mainz, Dijon und Freiburg. In ihrer Magisterarbeit untersuchte sie die Kunstpolitik in der französischen Besatzungszone von 1945 bis 1955. Ihre Doktorarbeit über das Thema „Profanierung einer Heiligen. Maria Magdalena in der französischen Kunst des 19. Jahrhunderts“ reichte sie an der Universität Freiburg im September 2004 ein. Forschungsschwerpunkte: die Wechselwirkungen zwischen der deutschen und französischen Kunst im 19. und 20. Jahrhundert, Salonkunst, Kunstpolitik. Seit April 2004 wissenschaftliche Volontärin am Kunstmuseum Stuttgart.

Barbara Schrödl

Studium der Kunstgeschichte, Soziologie und Geschichte der Naturwissenschaft und Technik in Stuttgart, Berlin und Oldenburg. 2001 Promotion an der Universität Bremen. 1995-1999 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Bremen. 2001 bis 2002 Gastprofessorin an der Universität der Künste, Berlin. Zurzeit Gastdozentin an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Luzern und an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich. Forschungsschwerpunkte: Kunst, Künstler und Künstlerinnen im Film, Filmtheorie, Kunst im NS, Umgang mit NS-Vergangenheit in der visuellen Kultur, Filmkostüm. Veröffentlichungen (Auswahl): Das leidende Genie als Versprechen des nationalen Überlebens. Zur Darstellung Rembrandts im NS-Film, in: Jürgen Felix (Hg.): Genie und Leidenschaft. Künstlerfiguren als Kinohelden, St. Augustin 2000; „Man sieht, es ist im Grunde die alte Klage, dass die Massen ...“ Walter Benjamin, der Film und die Kunstgeschichte, in: Sonderausgabe Genderzine, Heft 3, 2003; Das Bild des Künstlers und seiner Frauen. Beziehungen zwischen Kunstgeschichte und Populärkultur in Spielfilmen des Nationalsozialismus und der Nachkriegszeit, Marburg 2004.

Andrea Sick

Studierte Germanistik, Politik, Kultur- und Kunstwissenschaften in Heidelberg, Bremen und Hamburg. Dissertation an der Universität Ham-

burg (2001) zu Wechselwirkungen von Wissen und Sehen in der Kartografie bei Prof. Marianne Schuller, auch veröffentlicht unter: <http://www.sub.uni-hamburg.de/disse/1179/dissertation.pdf>. Seit 2003 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule für Künste Bremen (Atelier für Zeitmedien), dort: Leitung des Projektverbundes „Visionenkessel“; Lehre im internationalen hochschulübergreifenden Studiengang Digitale Medien Bremen; Seit 1993 Geschäftsführung und künstlerische Leitung von Frauen.Kultur.Labor thealit (www.thealit.de).

Forschungsschwerpunkte: Relationen zwischen technischen Medien und kultureller Produktion, Erforschung von Übergängen zwischen biologischen und informationstechnischen Diskursen, Schnittstellen wissenschaftlicher und künstlerischer Tätigkeit; dazu zahlreiche Publikationen. Kuratorische Tätigkeit aktuell (Auswahl): Überdreht. Spin doctoring, Medien, Politik, Bremen 2004/2005 (thealit, zusammen mit U. Bergmann und C. Hanke); Ideenwettbewerb: Unmögliches wagen. Unsichtbares erfahrbar machen. Sinne und Toleranz 2004/2005 (Hochschule für Künste in Zusammenarbeit mit der Projektgruppe „Visionenkessel“).

Anja Zimmermann

Studium der Kunstgeschichte, Empirischen Kulturwissenschaft und Pädagogik in Würzburg und Tübingen. 1999 Promotion in Tübingen zu den amerikanischen *culture wars* (Skandalöse Körper – Skandalöse Bilder, Berlin 2001). Seit 1999 Assistentin am Kunstgeschichtlichen Seminar der Universität Hamburg. Zurzeit Arbeit an einem Habilitationsprojekt mit dem Titel „Eine Stilgeschichte der Objektivität: Zur Funktion eines ästhetischen und naturwissenschaftlichen Bildparadigmas im 19. Jahrhundert“. Veröffentlichungen (Auswahl): Hände: Künstler, Wissenschaftler und Medien in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: Vorträge aus dem Warburg-Haus, hg. v. Uwe Fleckner u. a., Berlin 2004; Kunstgeschichte und Gender. Eine Einführung (erscheint: Berlin 2005).